

**Predigt: 19.01.2025 Heilsarmee Amriswil**

**Thema: Eigenschaften christlicher Gemeinschaft**

**Text: Römer 1,8-15**

Bevor Paulus in die grossen Themen einsteigt, stellt er sich den Römern persönlich vor und vermittelt ihnen die Lehre des Evangeliums. Heute nun befassen wir uns mit der Beziehung zwischen Paulus und den Christen in Rom. Und diese Beziehung zeigt uns auf eindrückliche Art und Weise auf, was Eigenschaften einer christlichen Gemeinschaft sind.

### **Verbunden im Gebet**

Römer 1,8-10 Dass es in Rom eine christliche Gemeinde gibt, scheint bekannt zu sein. Was für ein Zeugnis trägt diese Gemeinde, grossartig. Die Christen von Rom leben dort, wo der damalige Weltherrscher (Kaiser) seinen Sitz hat. Und durch ihr Christ sein, ihren Glauben an Jesus wurde die Gemeinde im römischen Reich wahrgenommen. Es ist nicht davon auszugehen, dass die Gemeinde in Rom eine riesige Gemeinde war. Aufgrund seiner Grüsse an viele Einzelpersonen am Ende des Briefes, ist davon auszugehen, dass sich die Gemeinde in verschiedenen Häusern traf. Gut vorstellbar, denn der Druck auf Judenchristen in Rom machte sich schon früh bemerkbar. Darum können wir davon ausgehen, dass auch die Römer, welche den jüdischen Glauben annahmen unter Druck kamen. Doch sie blieben standhaft im Glauben. Das ist Grund zum Danken für Paulus. Zur Erinnerung, Paulus war noch nie dort. Und da bezieht er sich nun auf Gott als seinen Zeugen, dass er immer an sie denkt im Gebet. Und es geht ihm hier nicht um ein Schwören, sondern er erklärt es warum. Er dient Gott mit seinem Geist. Damit sagt Paulus nicht, dass der Leib und die Seele nicht dabei sind. Sondern er bringt zum Ausdruck, dass er durch den Heiligen Geist ein neuer Mensch geworden ist und nun in diesem neuen Menschen Gott dient. Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir Galater 2,20. Und das drückt sich dann auch in seinem Gebetsanliegen aus. Er möchte so gerne nach Rom kommen. Er fleht Gott dauernd an, dass er ihm das doch ermöglichen soll. Doch auch sein Gebet ist vom Geist erfüllt. Wenn Gott nicht das Okay gibt zur Reise nach Rom, dann geht Paulus nicht. Auch wenn sein Verlangen danach noch so gross ist. Wieviel unfruchtbares, teilweise sogar schädliches ist schon passiert im Reich Gottes, weil wir Menschen nicht auf Gott hören, sondern unseren eigenen Sehnsüchten und Verlangen den Vorrang geben. Die Bibel zeigt uns hier auf, dass unsere Sehnsüchte und unser Verlangen nicht die sind, welche uns in den Entscheidungen leiten sollen. Nein, es geht darum, dass wir bereit sind auf Gott zur hören und seinen Willen zu tun. Die Sehnsüchte und unser Verlangen, dürfen wir ihm sehr wohl im Gebet immer wieder bringen. Doch wenn Gott das Okay nicht gibt, dann heisst es warten. Was können wir daraus lernen für unser Gebetsleben?

- Das Gebet verbindet uns Christen. Fremde werden uns zu Brüdern und Schwestern.
- Im Gebet hat alles Platz. Dank, Fürbitte, Flehen.
- Auch im Gebet, haben wir Gott als der Handelnde zu akzeptieren.

### **Gestärkt im Miteinander**

Römer 1.11-12 Paulus hat den Wunsch die Christen in Rom zu treffen. Weil er etwas für sie auf dem Herzen hat. Er wünscht sich, mit ihnen auszutauschen. Sie in ihrem Glauben zu stärken, indem er ihnen das Evangelium predigt. Denn das ist seine geistliche Gabe, die er von Gott erhalten hat. Römer 1,1b Aber nicht nur das, er weiss genau, dass er auch durch die Christen im Rom in

seinem Glauben an Jesus Christus gestärkt würde. Hier sehen wir etwas davon, welche Kraft und welche positive Auswirkung es hat, wenn sich die Gemeinde Gottes trifft. Wenn Christen zusammenkommen und sich jeder mit seiner Gabe eingibt, dann ist das für alle eine Stärkung im Glauben. Dann ist das Trost für die Gemeinde, welche angegriffen und angefeindet wird. Wo Christen sich im Namen Jesus versammeln, da ist Hoffnung und Zuversicht. Immer wieder mal muss ich hören, dass es Leute gibt, welche aufgrund von Schwierigkeiten und Herausforderungen dem Gottesdienst und der Gemeinschaft fernbleiben. Ganz nach dem Motto: Es ist mir einfach zu viel, dann am Sonntag noch in den Gottesdienst. Das aber eist ein Trugschluss. Das lehrt uns das Wort Gottes. Dort wo sich die Gemeinde Gottes trifft, dort ist Ermutigung, Trost, Ermahnung und Stärkung im Glauben. Das wirkt der Heilige Geist in der Gemeinde. Darum ist es ein riesiges Privileg, dass wir uns als Gemeinde treffen dürfen. Ein entscheidender Punkt, für ein gesundes geistliches Leben.

### Fruchtbar durch das Evangelium

Römer 1,13-15 Es ist Paulus wichtig zu betonen, dass er sich schon oft vorgenommen hat, die Christen in Rom zu treffen. Aber er wurde bisher daran gehindert. Und aus Vers 10 können wir klar ableiten, dass für Paulus klar ist, Gott ist der, welcher es bis jetzt noch nicht zugelassen hat. Was auch immer die Umstände waren. Eines ist aber ganz sicher, Paulus fühlt sich eigentlich den Römern gegenüber schuldig. Denn er ist von Gott berufen zum Apostel der Heiden. Und da gehören die Römer dazu. Und seine Aufgabe ist auch klar. Er ist berufen das Evangelium zu predigen. Und wo das Evangelium gepredigt wird, dort schafft es Frucht. Das Wort Gottes kommt nicht leer zurück. Und da spielt es keine Rolle, welche Nationalität jemand hat, es spielt auch keine Rolle welchen Schulabschluss jemand hat. Das Evangelium spricht alle an. Das ist das, was Paulus schon so oft erlebt hat, und das ist das, was ich noch heute immer wieder erlebe. Dort wo Gottes Wort verkündet wird, dort gedeiht Frucht. Wenn wir wollen, dass in der Gemeinde Frucht entsteht, dann geht es in erster Linie darum, dass wir das Evangelium immer und immer wieder verkündigen. Wir können es aber auch umdrehen. Wenn wir das Evangelium in der Gemeinde nicht mehr verkündigen, dann werden wir keine göttlichen Früchte sehen. Wo aber Gottes Wort verkündet wird, da wird es ausrichten, zu was es Gott gesendet hat. Und dazu schreibt Paulus in aller Klarheit, dass er sehr wohl gewillt ist, auch ihnen das Evangelium zu predigen. Denn er ist es schuldig. Hat Paulus noch irgendwelche Schulden, welche er bei Gott abzahlen muss, damit er dann gerecht ist? Nein. Paulus ist es Schuldig, weil er es von Gott bekommen hat. Paulus ist ein «Knecht von Jesus Christus». Aus Dankbarkeit will er nichts mehr anderes, als das tun, wozu ihn Gott befähigt und begabt hat. Das ist die einzige angemessene Art, auf die Gnade Gottes Antwort zu geben.

## Heilsarmee Amriswil

Erhard & Barbara Josi (Leiter)  
Säntisstrasse 42  
8580 Amriswil  
071 411 16 71  
erhard.josi@heilsarmee.ch  
amriswil.heilsarmee.ch

